

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 10.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S , in dem Bezirk 1 M — S , außerhalb des Bezirks 1 M 20 S . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 26. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S , bei mehrmaliger je 6 S . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für die Monate Februar und März

Können bei allen Poststellen und den betr. Postboten gemacht werden.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsarmenbehörden.

Diejenigen Vorstände der Ortsarmenbehörden, welche noch mit Vorlage der Zahlkarten nebst dem vorgeschriebenen Verzeichnis (Amtsbl. Nr. 135 von 1884 und Nr. 1 von 1886) im Rückstand sind, werden veranlaßt, solche längstens bis 31. ds. Mts. hierher einzusenden.

Den 23. Januar 1886.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

B e k a n n t m a c h u n g.

Ueber die Dauer des durch Krankheit verhinderten Eintrittsarztes Dr. Römer in Wildberg ist für Behandlung erkrankter Armen bei innerlichen Krankheiten, sowie in chirurgischen und geburtshilflichen Fällen Oberamtswundarzt Dr. Rüdiger bestellt, was hienit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 23. Januar 1886.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Amstordrucker Pfeiffer von Herrenberg, Distriktsdrucker bei dem Landgerichte Stuttgart, wurde zum Landdrucker bei dem Landgerichte Ulm ernannt.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Deutsches Reich.

Nagold, 25. Jan. (Gewerbe-Verein.) Die Versammlung am letzten Freitag war ziemlich zahlreich besucht, woran wohl die Tagesordnung: Der Wollzoll, die Ursache sein mochte. Zuerst wurde der Bescheid der kgl. Postdirektion auf die vom Ausschuss des Vereins eingereichte Bitte um Abänderung der Postbotengänge von Eshausen nach den dahin gehörigen Orten und Einfügung von Nagold in die Postroute des Oberjettinger-Herrenberger Wagens, damit Briefe und Pakete zwischen genannten Orten eine schnellere Beförderung erfahren, verlesen, welcher leider abschlägig lautete, da der Brief- u. Verkehr nicht von jenem Belang sei, daß eine Abänderung der Botengänge und des Postkurjes geboten erscheine. Hierauf folgte die vielbesprochene Frage: Wollzoll oder nicht? und sprach die Versammlung sich entschieden gegen einen solchen aus und that dies besonders der Vorstand Hr. Sannwald in einem kurzen aber klaren, auf statistischen Notizen fußenden Vortrag, den wir in nächster Nummer in der Hauptsache zum Abdruck bringen werden. Gegenseitige Ansichten wurden nicht laut. Wegen zu sehr vorgeschrittener Stunde mußte der weitere Gegenstand: Bericht an die Handelskammer, von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Stuttgart, 22. Jan. Der Schaden welcher Frau Kolonialwarenhändler Klinger entstanden, beziffert sich auf über 40000 M . Im übrigen ist nach Ansicht von Fachleuten durch die infolge der Benzin-Explosion sich entwickelnden Knallgase eine Entzündung des Sprits ausgeschlossen gewesen.

Stuttgart, 22. Jan. Bei der in der Abgeordneten-Kammer gestern begonnenen Einzelberatung des neuen Entwurfs, betr. die Feldbereinigung, wurde, um den verschiedenenartigen Ansichten über die Vorlage zu begegnen, betont, daß

ihre Tendenz keineswegs die Zusammenlegung der Güter sei, sondern daß es sich lediglich um eine neue Felderteilung und Feldweganlage handle. Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, ward das unserer landwirtschaftl. Bevölkerung obdieser Wort (Zusammenlegung), dem man einen bescheidenen Platz im Entwurf eingeräumt hatte, auf Antrag von Weber daraus gestrichen. Von gutem Ragen für eine rationelle Feldbereinigung wird der von der Kommission beantragte und angenommene Inhalt zum Art. 2 sein, des Inhalts, daß auch Grundstücke benachbarter Markungen in die Vereinigung einbezogen werden können. Dem Herrn D. v. O. schien die Vorläufigkeit, daß die Vornahme einer neuen Feldbereinigung durch Majoritätsvotum der Grundbesitzer beschlossen werden könne, eine Bestimmung, die zu Härten führen müsse; doch liegt es auf der Hand, daß eine zweckmäßige, neue Felderteilung ohne eine solche Vorläufigkeit, die auch in den meisten einschlägigen Gesetzen anderer Staaten sich findet, gar nicht sich durchführen lassen wird. Dem Oberamt soll sogar, wie Direktor v. Saupp ausführte, mutwilligen Einsprachen gegenüber eine materielle Reognition zustehen. Auf der anderen Seite ist natürlich das Beschwerderecht im Entwurf im vollen Umfange gewahrt. Von dem Zwang zur Teilnahme an der Vereinigung sind selbstverständlich solche Grundstücke ausgeschlossen, die ihrer Natur nach eine Verlegung ihrer Grenzen nicht gestatten, und das Expropriationsverfahren kann nur da eingeleitet werden, wo solche Grundstücke zur Ausführung eines bestimmten Vereinigungsplanes unumgänglich nötig sind. Der Entwurf hatte den vom Zwang befreiten Grundstücken auch die „Hospengärten“ beigezählt, welche jedoch auf Antrag des Herrn v. Barnhäuser, welchen Hr. v. Derman, Stamm und Becker unterstützten, gestrichen wurden. Ein Unglück wäre es angeht, die der fälschlichen Reutabilität des Hopfenbaues gewiß nicht, wenn derselbe eine gewisse Einschränkung erfahren würde. Sonst gewährt das Gesetz jede mögliche Erleichterung zur Vornahme neuer Feldbereinigungen, auch bezüglich der Uebernahme der Kosten der Vornahme auf die Gemeinde resp. Staatskasse, wenn den Anträgen aus diesem oder jenem Grunde nicht entsprochen werden kann. Dabei ist den Oberämtern nahegelegt, durch Rat und Belehrung auf Beantragung möglichst zweckmäßiger Feldbereinigungen hinzuwirken. Die Kammer gelangte gestern bis zum Art. 8 des Gesetzes, welches im ganzen 77 Artikel umfaßt.

Stuttgart, 24. Jan. Der württembergische Zweigverein der deutschen Branntweinbrenner und Liqueurfabrikanten sprach sich in einer heute abgehaltenen Versammlung einmütig gegen das Branntweinmonopol aus. Die Interessenten der in Württemberg bedeutenden Champagnerfabrikation betonten die Schädigung derselben durch das Monopol und schloßen sich der Resolution an.

Vom unteren Neckar, 22. Jan. Im Heilbronner Salzwerk wird schon seit einiger Zeit das schönste Kristallsalz zu Tage gefördert. Die Stollen haben jetzt, in der Richtung Wartberg, Neckarjalm und Neckargartach gehend, eine Länge von annähernd 40 Metern erreicht. Das Steinsalz selbst hat einen Gehalt bis zu 99 Proz. Bereits sind viele Tausende Zentner Viehsalz in Magazin aufgeschüttet und haren ihrer Verladung. Im Salzwerk sind gegenwärtig (ohne die Hafenarbeiter) annähernd 200 Mann beschäftigt, darunter etwa 75 Bergleute.

Heidenheim, 21. Jan. Schon seit längerer Zeit hatte der Geistliche zu Dettingen über einen Rückgang der Kirchenopfer bei seiner sonst so opferwilligen Gemeinde zu klagen. Endlich kam man dem Abmangel auf die Spur, indem der Polizeidiener bemerkte, wie zwei 13jährige Knaben aus den beim Gottesdienst aufgestellten Opferschüsseln Geld entwendeten. Als die beiden vorgeführt wurden, gestanden sie die Sache ein und vertieten noch zwei weitere Kameraden, welche sich nicht nur „Zwanziger“, sondern auch Mark- und Zweimarkstücke angeeignet hatten. Beim einen fand man 7, beim andern 15 Mark in neuen Geldtäschchen vor. Die weitere Untersuchung ergab, daß schon seit etwa 6 Jahren auf diese Weise von Knaben Opfer entwendet worden ist, und es kommen daher auch bereits der Schule entwachsene Burschen mit ins Spiel. Diese sollen den

Antang gemacht und die jüngeren verleitet, auch die Rolle eines Hehlers übernommen haben.

Bei Mühlheim a. D. ist unweit der Ruine Marienhilf im Gemeindeveld ein Marmorsteinbruch entdeckt worden.

Brandfälle: In Biefelsberg (Neuenbürg) am 20. d. M. 2 Wohnhäuser.

Karlsruhe, 20. Jan. Die Kammer hat die Bitte des altkatholischen Bischofs Dr. Reinkens um Erhöhung der staatlichen Dotation für die Altkatholiken von 15000 auf 24000 M angenommen.

Karlsruhe, 22. Jan. Die hiesige Handelskammer sprach sich mit 8 gegen 7 Stimmen gegen den Entwurf des Branntwein-Monopols aus.

Ueber die Vorgänge in Bayern hinsichtlich der Königl. Kabinettskaffe wird dem „Hannov. Cour.“ im Anschluß an das kürzlich von uns Mitgeteilte weiter geschrieben: Die Königin-Mutter befand sich über Weihnachten auf Schloß Hohenschwangau bei König Ludwig, dem sie auf sein Ersuchen reinen Wein eingeschenkt haben soll in Bezug auf die Situation, in welcher die Zivilliste sich befindet, und was man in der Residenz darüber spricht. Nach einigem Ueberlegen traf kurz nach dem Einzug des jungen Jahres eine Königl. Ordre ein, wonach der Vorstand der königlichen Kabinettskaffe, Rath Klug, sofort an die Arbeit gehen und sämtliche Dokumente und Rechnungen bis auf 15 Jahre zurück prüfen solle. Nach einer oberflächlichen Durchsicht mußte Klug vorstellig werden, daß bis auf so weite Zeit zurück eine genaue Prüfung wegen Mangels verschiedener Papiere nicht mehr thunlich sei. Rath Klug ist soeben mit dieser Prüfung fertig und das Resultat ist ein überraschendes. Der Chef der Kabinettskaffe konstatiert, daß verschiedene Grundstücke, bezw. der Ertrag derselben, nicht für die Zivilliste gebucht sich vorfinden, obwohl sie Eigentum derselben seien. Ferner treten immer greller maßlose Ueberforderungen der Lieferanten für die Bauten Sr. Majestät zu Tage, denen ein rasches Ende bereitet werden soll. Klug berechnet den Wert der von der Hypotheken- und Wechselbank mit 7000000 belehnten Grundkomplexe auf mindestens 12000000, und seine Absicht geht dahin, eine Anleihe in dieser Höhe zu kontrahieren zwecks Heimzahlung des früheren Anlehens und Flüssigmachung von Bargeld, um auch die weiteren Gläubiger zu befriedigen. Charakteristisch ist, daß der Korrespondent noch hinzufügt, die Weihnachtsgeschenke seien dieses Mal auf Befehl des Königs bar bezahlt worden.

Aus Franken, 21. Januar. Nicht weniger als 75 Bierbrauereien aus dem Landgerichtsprengel Hof sind dieser Tage die Anlageschristen wegen Bierpantfischeri zugestellt worden. Die meisten derselben sind Opfer der Ueberredungskunst der Reisenden bekannter Münchener und Nürnberger Schmiermittel-Firmen geworden. Die Zahl der ursprünglich in die Untersuchung verwickelten Brauer hat übrigens 100 überschritten.

Aus Sommerach in Unterfranken wird folgender tragischer Vorfall gemeldet: Ein junges Mädchen, das vor kurzem eine Geldbörse mit 10 M Inhalt fand und diese sofort zurückstellte, wurde beschuldigt, aus der Börse 5 S genommen zu haben und wurde auch vom Amtsgerichte zu einem Tag Haft verurteilt. Das Mädchen hat sich aus Gram über die Strafe entfernt und man glaubt, daß es den Tod gesucht und gefunden hat.

Unangenehm. In Frankfurt a. M. wurde ein junger Mann verurteilt, ein Mädchen ent-

ger, über. burger. Ebingen. mehl billigt Sells. Neu! rffel, nicht kriegen, ichen Buch. gen la Schmid. rnder en Buchbldg. d. junger thund, ist, urkhardt. Winterbeulen em- e B. Kaiser. twelds. achschule ure und rchts frel. 1. October. vorksteher! er'schen Buch- nis ck wohnenden ger. reise: Januar 1886. 0 6 20 5 80 0 6 5 50 0 7 90 0 7 60 0 8 10 8 0 7 85 7 20 0 7 50 0 7 50

weder innerhalb zweier Monate zu heiraten oder ihm 20000 M. Entschädigung für Nichterhaltung des Eheversprechens zu bezahlen.

Berlin, 20. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekämpft die von einigen Zeitungen ausgesprochene Ansicht, daß es der päpstlichen Vermittlung im Karolinenstreit nicht bedürft hätte. „Nicht um das Objekt der Karolinen, führt sie aus, handelte es sich bei Anrufung des Papstes, sondern um die hochgradige friedensgefährliche Spannung Spaniens gegen Deutschland. Diese beigelegt zu haben, ist das hohe und unbezweifelbare Verdienst der päpstlichen Vermittlung; kein anderer als der Papst hätte denselben Erfolg erreicht, es gehörte dazu die allseitige Verehrung, deren sich die Persönlichkeit Leo's erfreut, und die besondere Begabung für solche Geschäfte des Friedens, die diesem hohen Herrn bewohnt.“

Berlin, 21. Jan. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Handelsvertrag mit Domingo. — Bei der fortgesetzten Beratung des Etats und der Rolle nicht Abg. Brömel der Schutzpolitik die Rücksicht an der Ueberproduktion bei; die Industrie sei überhaupt durch die Verteuerung des Rohmaterials infolge der Höhe systematisch geschädigt worden und die Kaufkraft der Arbeiter sei durch Lohnherabsetzungen gesunken, die Verminderung der Einfuhr wirke rüchlos auch auf die Kaufkraft ein; es sei Zeit, auch den wirtschaftlichen Frieden unter den Nationen zu sichern. Gegenüber Brömel führt Staatssekretär Burghard aus, daß die Ueberproduktion nicht Folge der Schutzpolitik sei, da gerade England ganz besonders darunter leide. Ebenso hätte die Verzollung einiger Rohprodukte keine nachteilige Folge; der Export sei vielmehr bedeutend gestiegen ebenso auch der Konsum, im allgemeinen auch die Arbeitslöhne. Das Volk werde sich durch prinzipielle Opposition nicht verteidigen lassen, die Vorteile der Schutzpolitik zu mißachten. Nach weiterer Debatte, an welcher sich Fröge, Kalle, Barth und Karbort beteiligten, wurde die weitere Beratung auf morgen vertagt.

Berlin, 21. Jan. Bei der Etatsdebatte im Abgeordnetenhaus spricht v. Schorlemer-Allt gegen das Branntweinmonopol; er verlangt ferner, der Bundesrat solle eingehend die Frage der Goldwährung in Erwägung ziehen, die wohl mit Schuld an dem Niedergang der Landwirtschaft sei und schließt mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Beendigung des Kulturkampfes, indem er gegen die Behauptung protestiert, das Zentrum hindere den Frieden; es werde jetzt Frieden annehmen, den die Regierung mit Rom abschließe.

Berlin, 21. Jan. Die Sozialdemokraten beantragen zu dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern eine baldige Abänderung des Branntweinsteuergesetzes dahin, daß bei der Bierbereitung nur Wasser, Malz, Hopfen und Hefe zulässig sein solle.

Berlin, 21. Jan. Fürst Bismarck redet in seinem Schreiben den Papst mit dem Worte „Sire“ an. So steht es auch in dem von der „N. A. Z.“ mitgeteilten französischen Texte. Diese Rede ist von Bedeutung und wird in Italien verdrießlich behörden, weil sie der Eigenschaft eines weltlichen Herrschers entspricht.

Berlin, 22. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags tritt von der geforderten Personalvermehrung der Marine von 826 Köpfen 300.

Berlin, 23. Jan. Die Kommission zur Vorberatung der Anträge wegen Entschädigung unschuldig Verurteilter beschloß, daß nicht nur die auf Grund des geführten Unschuldbeweises Freigesprochenen, sondern alle im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen zu entschädigen seien.

Berlin. Eugen Richter will bereits hundert Petitionen gegen das Branntweinmonopol beisammen haben. Im Reichstag tadelte Stöder am Dienstag, daß die Schwarzen in Kamerun den Weißen nicht gleichgestellt seien und daß ihnen von Boermann Schnaps verkauft werde. Boermann gab ihm dagegen den Rat, seinen Kampf gegen andere Rassen und Religionen, namentlich gegen die Juden einzustellen, was große Heiterkeit erregte. Stöder antwortete: Wenn die Schwarzen nach Berlin kommen, um in den Zeitungen Politik zu treiben, so werde ich sie ebenso bekämpfen wie die Juden; wenn aber die Juden nach Kamerun gehen, so werde ich aufhören, sie zu beschden. Auch darüber wurde gelacht.

Aus Oberschlesien, 20. Jan. Auf die Folgen der Sparjamkeit der Reichstagsmajorität aus oppositionellen Gründen hat die neueste Zeit ein recht helles Licht geworfen. Der „Arz. Ztg.“ wird nämlich geschrieben: „Am 18. d. M., mittags 2 Uhr, stürzte in Sohrau (O.-Sch.) das Dach der Reithahn der 4. Eskadron schlesischen Ulanen-Reg. Nr. 2 vollkommen ein, während eine Rekruten-Abteilung in der Bahn ritt. Nur ein Wunder kann es genannt werden, wenn nur einige Knochenbrüche und sonstige schwere Verletzungen, aber keine Todesfälle vorkamen, während fast sämtliche Pferde mehr oder minder erheblich verletzt wurden. Noch ist kaum ein Monat

vergangen, als im Reichstage der Kasernenbau für das benannte Regiment abgelehnt wurde.

Eschweiler, 18. Jan. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Heute morgen verbreitete sich hier die Kunde von einem im nahen Walde entdeckten entsetzlichen Verbrechen. Ein Holzhaider fand nämlich gegen 11 Uhr morgens die Leiche eines hiesigen 23jährigen Briefträgers auf einem Scheiterhaufen, teilweise angebrannt liegend. Der Schädel des Unglücklichen war zertrümmert, außerdem fand sich ein Stich in der Brust vor. Der Ermordete war gestern morgen mit einem eingeschriebenen Briefe zu dem im Walde wohnenden Förster gefandt, und ist auf dem Wege dorthin von den Mördern überfallen, getötet und beraubt worden. Wahrscheinlich haben sie vermutet, der Briefträger trage größere Geldsummen für die umliegenden Bächen bei sich; tatsächlich aber hatte er neben dem eingeschriebenen Briefe keine amtlichen Wertgegenstände. So viel bekannt ist, hatte er nur drei Mark Privatgeld bei sich, welches geraubt wurde. Offenbar um die Spuren der That zu vernichten, haben die Mörder die Leiche auf einen Scheiterhaufen geworfen und diesen angezündet. Bei der feuchten Witterung ist aber das Feuer erloschen und so fand man die angebrannte Leiche auf dem ebenfalls zum teil angebrannten Holze. Die Aufregung über das Verbrechen ist groß. Der Ermordete war als ein braver junger Mann bekannt. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

Eschweiler, 20. Jan. Der Mord an dem Posthilfsboten aus Eschweiler-Aue scheint, so schreibt man dem Echo, weniger ein Raubmord als ein Racheakt zu sein. Der so schrecklich ums Leben Gekommene stand nahe vor seiner Hochzeit. Dem Vernehmen nach sind zwei Personen, ein jüngerer und ein älterer Mann, als der That verdächtig eingezogen worden.

Ein Artikel der „N. A. Ztg.“, der sich mit der hochgesteigerten Lebenshaltung des Volks beschäftigt, schließt mit folgenden beachtenswerten Sätzen: Wollen oder richtiger gesagt: müssen wir in der jetzigen Steigerung unserer Lebenshaltung eine Gefahr für die nationale Wohlfahrt erkennen, so liegt sie offenbar in dem Leichtsinne, welcher uns alle mehr oder weniger erfaßt hat, und worin wir uns am meisten und zu unserem Nachteil gegen früher unterscheiden, in dem Leichtsinne, mit welchem wir uns gewöhnt haben, aus der Hand in den Mund zu leben. Es lassen sich keine allgemein gültigen Merkmale zur Unterscheidung zwischen dem Notwendigen und dem Ueberflüssigen angeben, aber im konkreten Falle wird jeder Einzelne sich immer sagen können, ob das, was er begehrt, ihm eine wirkliche Befriedigung verspricht, oder ob er es um einer Augenblickslaune willen wünscht oder aus alberner Nachäffung fremder Thorheit. Mit dem Mut und der Aufrichtigkeit dieser Unterscheidung stellt sich auch die Möglichkeit zu sparen ein, ohne sich Entbehrungen aufzuerlegen. Bei der Begierde, reich zu werden, fehlt uns eben die Neigung: durch Sparjamkeit allmählich zu einer sicheren Lebenslage zu gelangen; diese Sparjamkeit ist bei uns allerdings so sehr außer Übung gekommen, daß die hohe Steigerung unserer Lebenshaltung allein mindestens nicht als vollgültiger Beweis nationalen Wohlstandes gelten dürfte.

Mit einer Rede des neuen Statthalters Fürsten von Hohenlohe ist am Montag der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen feierlich eröffnet worden. Nach der Rede des Statthalters hielt der Alterspräsident Bid eine kurze Ansprache, in welcher er die Versammlung ersuchte, zu Ehren des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Manteuffel sich von den Ehren zu erheben. Bei der Wahl des Präsidiums wurden der frühere Präsident, Vizepräsident und erste Schriftführer wiedergewählt.

Die neueste Encyclica des Papstes ist, ehe sie an ihre Adresse, die preussischen Bischöfe, gelangte, nicht weniger als drei Mal umgearbeitet worden. In ihren Hauptzügen stammt sie von dem Würzburger Professor und päpstlichen Prälaten Dr. Hettinger, der auf den Wunsch des Papstes zu diesem Zweck nach Rom berufen wurde. — Der Bischof von Fulda, Herr Georg Kopp, ist zum Mitglied des Herrenhauses ernannt worden, und zwar aus besonderem Vertrauen des Kaisers. Es ist dies die erste Berufung eines katholischen Bischofs in das Herrenhaus.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird heute telegraphiert, es habe im Rate des Königs Milan der Friedensgedanke

mit Rücksicht auf den Wunsch der Mächte, namentlich Oesterreichs, gesiegt, daher werde die Personalunion, welche eine Aenderung des Berliner Vertrages nicht bedinge, die stillschweigende Zustimmung Serbiens finden. Auch sei die Einberufung des zweiten Aufgebots aufgegeben.

Die Bergleute des Austriajschachtes in Böhmen streiken seit Montag; sie verlangen wenigstens 6 Gulden Wochenlohn. Unter der Arbeiterschaft wurden Plakate aufgefunden mit der Aufschrift „zum Andenken an die treuen Kameraden Stellmacher und Kammerer, welche in Wien hingerichtet wurden“. Man glaubt, daß unter den Arbeitern anarchistische Aufwiegler thätig sind.

Frankreich. Die Stellung des neuen französischen Ministeriums gilt bereits für erschüttert; daselbe erlitt in der gestrigen Sitzung der Kammer eine empfindliche Niederlage. Rochefort verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag auf Amnestie für die politischen Verbrecher im weitesten Sinne. Goblet erklärte, die Regierung sei gegen die Dringlichkeit. Bischof Freppel und Cassagnac verlangten die Aufhebung der Maßregeln gegen die Geistlichen als Folge der Amnestie. Die Abstimmung machte die Auszählung nötig. Das Resultat derselben ergab die Annahme der Dringlichkeit des Antrags Rochefort mit 251 gegen 248 Stimmen. Die Bewegung über diese Niederlage der Regierung war selbstverständlich eine sehr große.

England. London, 21. Jan. Die Thronrede zur Eröffnung des neuen Parlaments bezeichnet die Beziehungen zu den Mächten als freundschaftliche und erwähnt die befriedigende Regelung der afghanischen Grenzfrage mit Rußland. Die Königin hofft, die Arbeit der mit Abtretung der Grenze betrauten englischen und russischen Kommissäre werde dazu angehen, die Aufrechterhaltung des Friedens in Zentralasien zu sichern. Der Zustand in Dittumelien gab dem Wunsche der Bevölkerung nach einer Aenderung in den politischen Arrangements des Berliner Vertrags Ausdruck. Die Königin sagt sodann: Mein Ziel in den Verhandlungen, welche folgten, war, diese Bevölkerung ihrem Wunsche gemäß unter die Regierung des Fürsten von Bulgarien zu bringen, indem dabei jedoch die wesentlichen Rechte des Sultans ungeschmälert aufrechterhalten werden. Betreffend Ägypten sagt die Königin: Britische und ottomanische Kommissäre, welche beauftragt sind, mit dem Khedive zu verhandeln, werden Bericht erstatten über die Maßregeln, welche notwendig sind, um die Verteidigung Ägyptens und die Stabilität in der Wirksamkeit der Regierung dieses Landes zu sichern. Die Rede weist sodann einen Rückblick auf die Ereignisse, welche zur britischen Expedition nach Birma und zu dessen Annexion führten.

London, 23. Jan. Der Antrag Englands, Griechenland von einer Aggression gegen die Türkei, namentlich auf dem Seewege, abzuhalten, hat die Zustimmung der meisten Mächte gefunden. Im Oberhause widerlegte der Premier Lord Salisbury die Behauptung, daß die Samoainseln von Deutschland annektiert worden seien. Die jüngst dort vorgekommenen Ereignisse seien nur unvollkommen bekannt, die Regierung habe aber von der deutschen Regierung die positivste Versicherung erhalten, daß sie an den Samoa betreffenden Verträgen festhalte.

Holland. Empfindlicher Verlust. Mit dem Dampfer „Feronia“, der in der Nacht vom Montag auf Dienstag der vergangenen Woche nahe der holländischen Küste gesunken ist, sind auch ca. 5000 Millionen Nähadeln untergegangen; diese waren von 4 Firmen in Iserlohn effektiviert worden und für China bestimmt.

Bulgarien. Das läßt sich hören! Die von der Gesellschaft des Roten Kreuzes in Berlin nach Belgrad gesendeten Ärzte, an deren Spitze Dr. Schmid vom Augusta-Hospital steht, haben, da der Krieg beendet ist, den Heimweg wieder angetreten. Von allen Seiten aber wird der Weggang der deutschen Ärzte beklagt, und in der Presse wird ihnen folgendes schöne Zeugnis ausgestellt: „Das aufopfernde und selbstlose Wirken dieser Herren, welche an 200 Schwerverwundete mit bestem Erfolg behandelt haben, hat in allen Kreisen der Bevölkerung die größte Aner-

kennung
gische
bedeuten
ten Tag
wunder
langen
der Ziv
samt, u
Kilia
mögen
werden
mens h
sie auch
sagte d
Zimmer
vorgeste
Thalheie
ich Kau
Frankre
Gutshe
fort, i
und Ka
penteile
aus gu
Diese a
stungen
gehören
an. S
deutscher
hem Z
tenants
neue W
wir gef
uns ge
ten we
und S
schloß
dem Ju
Vi
genug,
seinem
N
lich gew
T
ernst:
nis gew
Oberher
geworden
zeitig der
hintertrei
nicht mi
entscheide
beweisen
so lange
der einju
W
sinnend
patriotisch
P
sen Trau
A
sen zu fr
war das
gen vor
J
neur des
30. Nov.
fall unter
vor und
Tapferkei
bedroht u
um Trost
linie bre
ihre Sch
war ein

kennung gefunden. Nicht minder hat deren chirurgische Tüchtigkeit denselben in kurzer Zeit einen so bedeutenden Namen gemacht, daß, zumal in den letzten Tagen, das von ihnen geleitete Hospital einem wunderthätigen Wallfahrtsort gleich, zu welchem in langen Reihen Hunderte von Hilfsbedürftigen aus der Zivilbevölkerung gezogen kamen, welche insgesammt, natürlich unentgeltlich, behandelt wurden."

Amerika.

In Amerika ist ein Württemberger namens Kilian mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens (8 Mill.) gestorben. Die Erbberechtigten werden gesucht und es hat sich ein Ulmer dieses Namens gemeldet.

Frieden im Kriege.

Nachdruck
Weihnachtserzählung von H. Hofmann.
verboten.

(Fortsetzung.)

"Das ist ja sehr angenehm, deshalb haben sie auch keine solchen bösen Vocurteile gegen uns," sagte der Offizier und zog den Gutsherrn in sein Zimmer.

"Ach, ich habe mich Ihnen noch gar nicht vorgestellt, fuhr er dann fort: "Lieutenant Thalheim bin ich jetzt im Kriege, im Frieden bin ich Kaufmann, wie Sie es einst waren und bereiste Frankreich im Auftrage des väterlichen Geschäfts."

"Ich heiße Clovis Marin," entgegnete der Gutsherr sich verbeugend, und fuhr dann erstaunt fort, "ich kann aber nicht verstehen, wie Sie Offizier und Kaufmann in einer Person sein können."

"Wir haben in Deutschland bei allen Truppendeilen, die Einjährig-Freiwilligen, junge Leute aus guter Familie, mit entsprechender Bildung. Diese avancieren bei genügenden militärischen Leistungen zu Offizieren der Reserve und Landwehr, gehören aber im übrigen ihrem bürgerlichen Berufe an. So ist es auch bei mir der Fall."

"Gibt es viele solche Offiziere der Reserve im deutschen Heere, frag Monsieur Marin mit sichtlichem Interesse."

"Viele, sehr viele, wohl die Hälfte der Lieutenantstellen wird im Kriege von ihnen besetzt."

"Wunderbar, Wunderbar, man erfährt immer neue Vorteile des deutschen Heeres, erst jetzt, wo wir geschlagen sind. Vor dem Kriege hatte man uns ganz andere Dinge von den deutschen Soldaten weiß gemacht. O diese verdammten Lügner und Schmeichler am Hofe Louis Napoleons!" schloß Monsieur Marin entrüstet und stampfte mit dem Fuße.

Lieutenant Thalheim war taktvoll und klug genug, um durch kein Wort die Stimmung des in seinem Nationalstolze beleidigten Franzosen zu reizen.

Nach einer Pause frag Marin:

"Meinen Sie nicht, daß dieser Krieg vermeidlich gewesen wäre?"

Thalheim schüttelte den Kopf und erwiderte ernst:

"Nein, es war ein unvermeidliches Verhängnis geworden, weil das bisher in Europa eine Art Oberherrschafft ausübende Frankreich das mächtvoll gewordene Preußen nicht dulden wollte und gleichzeitig den Aufbau eines neuen, deutschen Reiches zu hintertreiben suchte. Ein solcher Gegensatz ließ sich nicht mit Worten schlichten, da mußte das Schwert entscheiden. Nur dadurch konnte auch Deutschland beweisen, daß es fähig, daß es würdig sei, den ihm so lange vorenthaltenen Platz einer Großmacht wieder einzunehmen."

Monsieur Marin schwieg betroffen und blickte sinnend zu Boden. Thalheim überließ ihn seinem patriotischen Schmerz und sagte jetzt nichts mehr.

Plötzlich aber fuhr Marin wie aus einem bösen Traum auf und rief:

"Ach, das Wichtigste hätte ich beinahe vergessen zu fragen. Sagen Sie, Herr Lieutenant, was war das für eine große Schlacht in den letzten Tagen vor Paris und wer hat gesiegt?"

"Ihr tapferer General Trochu, der Gouverneur des belagerten Paris, hat in den Tagen vom 30. Nov. bis 3. Dez. einen großen, furchtbaren Ausfall unternommen. Seine Truppen gingen rühmlichst vor und kämpften Tage lang mit unverwundlicher Tapferkeit, mehr als einmal waren unsere Linien bedroht und wir mußten das Aeußerste daran setzen, um Trochu's Armee nicht durch unsere Belagerungslinie brechen zu lassen. Die Pariser Armee that ihre Schuldigkeit in dem viertägigen Kampfe, es war ein Ringen auf Leben und Tod, Tausende

bedeckten tot und verwundet das Schlachtfeld, als sich endlich Trochu besiegt nach Paris zurückzog.

Marin hatte erst mit fliegendem Atem diesen Worten gelauscht, bei der Mitteilung aber, daß die Pariser Armee trotz heldenmütiger Tapferkeit abermals besiegt worden war, wurde er totenbleich vor Schreck, er wankte nach einem Stuhle und wiederholte mit zitternden Lippen die Worte:

"Tausende bedeckten tot und verwundet das Schlachtfeld, als sich endlich Trochu besiegt nach Paris zurückzog!" Wie mit Grabesstimme fuhr er dann fort:

"Unter den Tausend von Toten und Verwundeten war wahrscheinlich auch mein Sohn Alphonse, der seit drei Monaten sich bei der Pariser Verteidigungsarmee befindet. Fahre wohl, guter Junge! Dich wird Dein alter Vater und Deine mit treuer Liebe an Dir hängende Schwester niemals wiedersehen!"

Lieutenant Thalheim näherte sich jetzt teilnehmend dem unglücklichen Manne.

"Ich verstehe und achte Ihren Schmerz," sagte er sanft, "aber ich bitte Sie, suchen Sie sich dennoch zu fassen, lieber Herr! Der Krieg ist zwar ein furchtbar wüthend Schrecknis, aber viele bleiben auch von seinen Gefahren verschont. Sehen Sie mich an, ich bin noch unverfehrt, obwohl ich bereits an zwei Feldzügen und in mehreren Schlachten und Gefechten teilnahm. Nach Sadowa 1866 hielten mich meine Eltern für verloren, sie hörten wochenlang nichts von mir und ich kam doch gesund nach Hause. Bei Wörth fielen zwei meiner Kameraden und nur mein Hauptmann und ich blieben von den Kompagnie-Offizieren unverfehrt. Bei Sedan fiel auch mein Hauptmann und ich mußte die Kompagnie übernehmen, und die späteren bis jüngsten Kämpfe liehen mich unverlegt. Kann ein gütiges Schicksal Ihnen nicht auch Ihren Sohn erhalten."

Monsieur Marin hörte lautlos zu und seufzte.

Thalheim fuhr fort:

"Nicht wahr, Ihr Sohn ist doch auch ein ganz junger Mann und erst seit wenigen Monaten bei der Armee? So viel wir haben in Erfahrung bringen können, hat General Trochu seine Ausfälle vorwiegend mit alten regulären Soldaten und den Matrosendivisionen unternommen und nicht mit jungen, wenig geschulten Truppen und Nationalgardien. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß Ihr Sohn an den Ausfallkämpfen gar nicht beteiligt war, sondern zu den Truppen gehört, welche die zahlreichen Forts besetzt halten."

Nach diesem lebhaften Zuspruche des feindlichen Offiziers faßte Marin endlich wieder Hoffnung und sein Antlitz nahm allmählich einen ruhigeren Ausdruck an.

"Ich will in Geduld und Ergebung auf alles gefaßt sein," sagte er halblaut. Dann drückte er die Hand des Offiziers und fuhr mit einer eigentlichen Wehmut in seiner Stimme fort:

"Obwohl Sie ein Mann von dem Volke sind, das meinem Vaterlande soviel Böses zugefügt hat, so muß ich Ihnen doch für Ihren freundlichen Zuspruch und Trost danken. Gestatten Sie mir, daß ich mich jetzt entferne, ich muß einmal nach meiner Tochter und den Angelegenheiten im Hause sehen. Aber wenn Sie kein Mißtrauen mehr gegen mich und mein Haus hegen und zwischen uns der Verkehr von Männern, die sich achten, eröffnet werden soll, so lade ich Sie ein, heute mit uns zu dinnieren. Mein Koch wird sicher für ein ebenso gutes Mittagsmahl sorgen, als ihr Diener."

"Ich bin im Dienste, in einem strengen Dienste, erwiderte Thalheim, und kann jeden Augenblick verhindert werden, hier in Ihrem Hause zu bleiben, aber wenn ich keine Abhaltung habe, werde ich mit Vergnügen Ihr Gast sein."

Einige Stunden später stand Marin neben seiner Tochter in dem kleinen, reizenden Speisesaal des Landhauses. Es war nichts verabkündet worden, um den Aufenthalt in diesem traulichen Raume so angenehm als möglich zu gestalten. Eine lauschige, der kalten Winterzeit entsprechende Wärme verbreitete sich vom knisternden Kaminofen in den kleinen Salon, in dessen Mitte die luxuriös ausgestattete Tafel stand und über welche Hortense wiederholt den prüfenden Blick der Dame des Hauses warf.

"Ob er wohl kommen wird," flüsterte das schöne junge Mädchen und ihre onnütige Gestalt näherte sich dem Vater. "Man schut sich eigentlich herzlich wenig, mit diesen Herren Feinden Bekanntschaft zu machen, aber diesen einen, den Du so lobst, Väterchen, kennen zu lernen, bin ich doch recht gespannt."

"Ach ja, er ist sicher ein Ehrenmann, ein großmütiger, edler Herr, unser feindlicher Offizier", erwiderte Marin, "und was mir am meisten dabei imponiert, er ist ein Offizier von Beruf, nicht von alterthümlichem Adelsstamm, bei welchem man die ritterlichen Tugenden voraussetzt, er ist nur Soldat im Kriege, Reserveoffizier, wie er sagt, und im Frieden Kaufmann, der Sohn und Erbe eines alten Handelshauses. Die jungen Männer aus der Elite der deutschen Bürgerschaft sind zugleich die Reserveoffiziere dieser großen furchtbaren Armeen, die unsere Herrschaft vernichtet haben. Diese Preußen, Baiern, Sachsen und wie die deutschen Stämme alle heißen, sind wahrhaftig ein Volk in Waffen, sind uns überlegen und es wäre Zeit, daß wir dies offen anerkennen, von den Gegnern zu lernen suchten und unsern leidenschaftlichen Groll ablegten. Doch ich will Dich nicht mit Dingen langweilen, welche nur Männer interessieren, liebes Kind. Zudem ist auch die Zeit zum Diner da, ich werde unseren Gast von seinem Zimmer abholen."

Benige Minuten später trat Marin mit Thalheim in den Speisesaal. Dieser verneigte sich verbindlich, als er Hortense begrüßte und wiederholte diese Verbindlichkeit als ihn Marin seiner Tochter vorstellte.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

Die Sachpflanze. Diesen Namen geben englische Reiseberichte aus längster Zeit einer Pflanze, die zwar nicht selbst lacht, wohl aber, sofern jene Vermächte volles Recht behalten, Lachen zu erregen vermag. Sie wächst in Arabien und ihr Same soll dieselben Wirkungen erzeugen wie das sogenannte Lachgas. Die Blume ist von leuchtendem Gelb, die Samenkapeln sind weich und wollig, während die Samen selbst kleinen schwarzen Bohnen ähneln, die zu zwei oder drei in der Hölse liegen. Die Eingeborenen trocknen diese Kerne und reiben sie zu einem Pulver, das, in kleinen Dosen genommen, die nüchternste Person in eine Art von Zirkusclown umwandelt, der sich bald wie ein Bijazzo, bald wie ein Betrübter geberdet. Er fängt an zu tanzen, zu singen, zu lachen, schneidet die tollsten Fragen und bleibt in diesem wunderlichen Zustand bis zu Stundenlänge. Wenn die Aufregung nachläßt, tritt Erschlaffung und hierauf Schlaf ein; nach dem Erwachen aber verbleibt nicht die leiseste Spur einer Erinnerung an jenes tolle Gebahren zurück.

Da das Magerwerden Mode wird, fehlt's Dr. Schweningner nicht an Konkurrenten. Ein Franzose empfiehlt ein sehr einfaches Mittel, zu welchem nur eine große Stube gehört. Ehe man schlafen geht, soll man die Thüren sämtlicher Wohnzimmer öffnen, die Lichter auslöschten und drei Duzend Kugeln schnell in die Zimmer werfen. Bevor man alle Kugeln wieder gefunden hat, darf man sich nicht schlafen legen. Sechs Monate lang täglich einmal ist das Mittel zu gebrauchen, dann ist man schlank wie eine Tanne.

Drei Sprachen. Onkel, was bekomme ich von Dir, wenn ich Dir zum neuen Jahre in drei Sprachen gratuliere? fragt der kleine Max. — Wenn Du das kannst, dann gebe ich Dir gern einen Thaler! Du mußt aber ohne Anstoß und Fehler sprechen! — Natürlich. Nun paß mal auf: Prosit Neujahr, Onkel! Nun gib mir meinen Thaler! — Wieso denn? — Nun! Prosit ist lateinisch, Neujahr ist deutsch und onkel ist französisch! Der Onkel mußte wohl oder übel zahlen.

Gute Antwort. In einem kleinen Städtchen, in dem große Eintracht zwischen den Confessionen und besonders deren Geistlichen herrschte, feierte der Rabbiner seine silberne Hochzeit. Der katholische sowie der evangelische Seelsorger waren zu diesem Feste eingeladen und auch erschienen, und man war in der fröhlichsten Stimmung. Da fragte der Caplan, ein besonderer Freund des Rabbi, diesen über den Tisch hinaus: Sagen Sie, Rabbi, ich weiß, Sie sind ein sehr freisinniger Mann, aber könnten Sie sich entschließen, ohne religiöse Bedenken Schweinefleisch, zum Beispiel Schinken, zu essen? — Gewiß könnte ich das, Hochwürden, wenigstens in einem Fall. — Und der wäre? — An Ihrem Hochzeitstisch, Hochwürden, war die prompte Antwort des Rabbiners.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regoh. — Druck und Verlag der W. B. S. I. f. r. s. h. Buchhandlung in Regoh.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 23. Nov. v. Js., welcher unterm 14. Januar d. J., Nr. 154, von K. Kreisregierung genehmigt wurde, ist

- 1) für die Erteilung des Bürgerrechts
 - a) in den Fällen des Art. 7, Ziffer 1 des Gesetzes über die Gemeinde-Angehörigkeit vom 16. Juni 1885 die gesetzlich bestimmte Gebühr von **10 Mark**,
 - b) in allen übrigen Fällen eine Gebühr von **20 Mark** an die Gemeinde-Kasse zu entrichten und
- 2) das Einstands-Geld für die Berechtigung zur Teilnahme an den Gemeinde-Ruhungen im Sinn des Art. 20 des Gesetzes auf den Betrag von **90 Mark** festgesetzt.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Nagold, den 18. Januar 1886.
Gemeinderat.
Vorstand Engel.

Verkauf
von
rottannenen Gerüst- Wagner- und Hopfen-Stangen.

Im Distrikt Badwald Abt. Sulzerbüchle-Ebene (also mit günstiger Abfuhr in die Gäu-Orte) kommen am
Donnerstag den 28. Januar teils einzeln teils in Losen zur Versteigerung:
400 Stück Gerüststangen (Stammholz V. Cl.) erster Qualität;
1200 Stück Derb- (Wagner-) Stangen 10-16 m lang.
200 Stück Hopfenstangen 8-11 m l.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Bad Röhrenbach.

Gemeinderat.
Gemeinde Mödingen,
Oberamt Herrenberg.

Nadel-Langholz- und Stangen-Verkauf.

Im Gemeindegewald Abt. hinterer Gauspiz und vordere Kleeplatte kommen durchweg einzeln am

Mittwoch den 27. Januar zur Versteigerung:
32 St. II. u. III. Kl. } fast durchweg
75 „ IV. Kl. } Rottannen
65 „ V. Kl. }
(unter letzterem auch Gerüststangen),
ferner:

90 St. rottann. Derb- (Wagner-) Stangen 9-15 m lang,
108 „ „ Hopfenstangen 7-9 m l.,
114 „ „ Stängeln 5-7 m lang.
Zusammenkunft und Abgang morgens 9 Uhr beim Rathaus, Beginn um 10 Uhr im hinteren Gauspiz.

Anzüge wären alsbald zu bestellen bei der Gemeindepflege.

Ein Bäcker-Geselle,
der gut arbeiten kann, kann nächsten Sonntag eintreten bei
Bäcker Wagner.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,



verkauft die hiesige Gemeinde 124 Stück Langholz mit 56 Fm. auf dem Rathaus. Liebhaber sind eingeladen.

Hopfenstangen-Verkauf.



Am Montag den 1. Februar ds. Js. von mittags 1 Uhr an, kommen aus dem Gemeindegewald zum Verkauf
600 Stück Stangen I. Kl. über 13 m lang und
270 St. von 11-13 m lang,
290 St II. Kl. über 9 m lang und
40 St. von 7-9 m lang. Die Stangen sind ausschließlich rottannen und diejenige I. Kl. zu Drahtanlagen u. geeignet. Zusammenkunft bei der Krone.

Wald-Verkauf.

Joh. Kempf, Blumenwirts Witwe von Oberjesingen, verkauft am
Mittwoch den 27. Januar, nachmittags 1 Uhr,
57 a 13 m Nadelwald im Laier, Ebershardter Markung, auf hiesigem Rathaus.

Verkaufs-Bedingungen werden günstig gestellt und wenn ein annehmbares Abbot erfolgt, wird die Genehmigung des Verkaufs sogleich erfolgen. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Im Auftrag
Schultheiß Rothfuß.

Zu vermieten:

Die Wohnung im Kniestock des Postgebäudes, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör.
Nagold, den 25. Januar 1886.
R. Postamt.
Gugeler.

Zu vermieten;

Ein freundliches, heizbares Zimmer mit Alkoj hat
zu erfragen in der
Redaktion.

Wollene Pferddecke

besten Qualität, größte Länge und Breite. verkauft, um damit zu räumen, p. St. zu 4 M.

Georg Hartmann,
Sattler u. Tapezier.

Bettvorlagen

in Seehund, Panther und Tiger, besonders zu Hochzeitsgeschenken geeignet, verkauft billigt

der Obige.

baumwollenen Strickgarnen

ist für kommende Saison aufs sorgfältigste neu sortiert und empfehle solches bei billigsten Preisen.

W. Hettler.

Der Württemb. Kreditverein in Stuttgart

gibt zum Zinsfuß von 4% gegen erste doppelte Pfandsicherheit Darlehen auf Renten (Annuitäten). Die Rentendauer beträgt nach Wahl 10 bis 50 Jahre und kann bei regelmäßiger Entrichtung der Rente weder mit dem Zins aufgeschlagen, noch gekündigt werden, wogegen der Schuldner jederzeit gegen sechsmonatliche Kündigung das restierende Kapital auf einmal heimzahlen oder nach Maßgabe der Statuten kleinere Ablösungen an demselben machen kann. Im Uebrigen verweisen wir auf die Ausleihbestimmungen, welche in unserem Bureau Marienstraße No. 7 zu haben sind und auf Wunsch zugesandt werden, und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Stuttgart, im Januar 1886. Die Direktion. Tafel.

America.
Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach
Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 260-380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 100.

Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dihlmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten Gustav Heller in Nagold.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Donnerstag den 28. Januar d. J., von morgens 10 Uhr an, findet im Schlossgebäude in Bollmaringen eine allgemeine Fahrnis-Auktion statt, wobei folgende Gegenstände zum Verkauf gebracht werden:

a) Vieh:
3 Pferde, welche, obwohl nicht mehr jung, dennoch sehr leistungsfähig sind, 1 fette Kuh und 2 junge ditto, bereits noch neuemelkig,
3 Rinder, wovon 1 fettes und 2 zum Einstellen, 1 Stier und 1 Anbindling ditto.

b) Früchte:
14 Scheffel Weizen,
25 „ Dinkel,
35 „ Haber.

c) Futter und Stroh:
3-400 Btr. Heu und Stroh,
200 „ Dinkel-, Weizen- und Haberstroh, letzteres unberegn.

d) Diversi und zwar:
40 Btr. 1885er Hopfen und ca. 900 St. Hopfenrahmen, 2 aufgemachte Wagen, Pflüge und Eggen (vorunter 1 eiserner Luzerner), 1 Schollenwalze, sowie auch allgemeiner Hausrat und schließlich:

1 größere Branntweimbrennerei-Einrichtung mit Dampfessel, wozu Liebhaber eingeladen werden.

A. A.
Wilh. Widmann, Kaufmann,
Unterjettingen.

Gisporn, sowie Schlittschuhe

empfiehlt
Fr. Schmid,
vorm. G. Knodel.

Nordsee-Bücklinge,
pr. St. 9 Pfg.,

empfiehlt
Nagold. Hch. Gauss.

Ein Mädchen oder Wittfrau,

25-35 Jahre alt, ordnungsliebend, im Nähen, Haus- und Feldgeschäft geübt, findet sogleich oder auch noch später eine Stelle — wo? sagt die Redaktion.

Dachshund

hat sich verlaufen und wolle zurückgegeben werden an
Kronenwirt Roh.

Frucht-Preise:

Nagold, den 23. Januar 1886.

| | M. | S. | M. | S. |
|---------------|----|----|----|----|
| Neuer Dinkel | 6 | 25 | 6 | 00 |
| Haber | 6 | 30 | 5 | 95 |
| Gerste | 7 | 70 | 7 | 50 |
| Bohnen | 7 | — | 6 | 75 |
| Weizen | 8 | 80 | 8 | 27 |
| Roggen | 8 | — | 7 | 51 |
| Linjen | — | — | 10 | — |
| Linsen-Gerste | — | — | 7 | — |